Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Inserten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang — Fernsprecher 94.

Nr. 138. | Verantwortlich für Schriftleitung Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 15. Juni | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Hilferding über die Anleihe.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags äußerte sich Reichsfinanzminister Dr. Hilferding auf verschiedene Anfragen hin über die Gründe für den Mißerfolg der Reichsanleihe. Er legte zunächst dar, weshalb nur eine Inlandanleihe in Frage gekommen sei. Sachverständige Bankkreise hätten ihm einen guten Erfolg der Anleihe vorausgesagt. Auch sie hätten sich getäuscht. Er habe infolgedessen zu einer solchen greifen müssen, weil es nur dadurch möglich geworden sei, einen Ueberbrückungsvorschuß von 120 Millionen für den Mai von den Banken zu erhalten. Diese Hauptfunktion habe die Anleihe erfüllt. Er sei durch sie in die Lage versetzt worden, alle Zahlungen im Mai rechtzeitig für das Reich zu leisten. Darüber hinaus erleichtere der Ertrag der Anleihe dauernd die Schwierigkeiten am Ultimo, weil er in dieser Höhe die Aufnahme kurzfristiger Kredite entbehrlich mache.

Abg. Hergt (Dnat.) führte den Fehlschlag auf das mangelnde Vertrauen des deutschen Volkes in die jetzige Reichsfinanzwirtschaft und die Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen zurück. **Alles in allem sei das Mißtrauen des Volkes hier so offensichtlich geworden, daß die erforderlichen Konsequenzen daraus auch im Parlament gezogen werden müßten.**

Abg. Bernhard (Dem.) machte die ungünstige Pressagitation für den Fehlschlag verantwortlich. Er selbst sei optimistisch gewesen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ergriff darauf nochmals das Wort und erklärte u. a.:

Für die Kassen der Versicherungsträger und sonstiger Körperschaften habe die Anleihe deswegen keinen genügenden Anreiz geboten, weil sie nicht von der Körperschaftssteuer befreit gewesen sei. Bei den Banken sei die feste Uebernahme der Anleihe nicht durchzusetzen gewesen, weil bei dieser Anleihe die Situation anders gewesen sei als bei der Reinhold-Anleihe, die frei verkäuflich gewesen wäre. Bei der neuen Anleihe wäre damit deshalb nicht ohne weiteres zu rechnen gewesen, weil einer der Hauptanreize die Befreiung von der Erbschaftssteuer für vom Erblasser selbst gezeichnete Stücke gewesen sei.

Die Frage der Publizität der Anleihe sei nicht so zu beurteilen, wie es geschehen sei. Es wäre auch bei anderen Maßnahmen kein wesentlich anderes Ergebnis herausgekommen. Im übrigen seien während des Laufs der Zeichnungsfrist die Anzeigen bermehrt worden usw. Im übrigen habe er bereits dargelegt, daß die Anleihe ihre Hauptfunktion durch Erleichterung der Kassenlage erfüllt habe.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 13. Juni 1929.

° **Die Wahlvorschläge für Mecklenburg-Schwerin.** Für die bevorstehenden Landtagswahlen für Mecklenburg-Schwerin wurden vom Wahlausschuß folgende sieben Wahlvorschläge anerkannt: 1. Sozialdemokraten, 2. Einheitsliste nationaler Mecklenburger, 3. Gruppe für Volkswohlfahrt, 4. Demokraten, 5. Kommunistische Partei, 6. Nationalsozialisten, 7. Bauernbund. Aus formalen Gründen nicht anerkannt wurde der Wahlvorschlag der Volksrechtspartei (Spitzenkandidat Gehrke), sowie die Gruppe der Christlichsozialen.

* * *

° **Berlin.** Die Deutsche Fraktion des Preußischen Landtages hat in einem Antwortschreiben an den Ministerpräsidenten Braun in der Konkordatsfrage erwidert, daß sie über ihre künftige Abstimmung eine Erklärung nicht abgebe.

° **Berlin.** Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages begann am Dienstag nachmittag die Beratung des Entwurfs über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Die erste Lesung des Gesetzentwurfs soll im Ausschuß am 21. Juni beendet werden. Der 22. Juni ist für die zweite Lesung in Aussicht genommen.

° **Wiesbaden.** Die Wiesbadener Kriminalpolizei verhaftete zwei Personen, die im Verdacht des Landesverrats stehen. Den beiden Verhafteten wird vorgeworfen, Spionage im besetzten Gebiet getrieben zu haben.

König Fuad im Berliner Rathaus.

Eine Ehrengabe Berlins.

In feierlicher Weise empfing am Mittwoch mittag um 12 Uhr die Stadt Berlin König Fuad. Magistrat und Stadtverordnetenvorstand hatten sich unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Böß und Bürgermeister Scholz an den oberen Enden der Ehrentreppe aufgestellt, durch die der König mit seinem ägyptischen Gefolge und dem Ehrendienst das Rathaus betrat. Der König wurde dann in den Stadtverordnetensitzungssaal geleitet, wo die eigentlichen Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Nach Vorträgen des Symphonieorchesters Dr. Kunwald und des Berliner Lehrergesangvereins richtete der Oberbürgermeister Dr. Böß eine Ansprache an den König und überreichte ihm als Ehrengabe Berlins eine künstlerisch ausgeführte Ledermappe mit Radierungen. Diese Radierungen stammen aus dem Cyklus „Alt- und Neu-Berlin", der im Auftrag der Stadt Berlin von den Radierern Prof. Paul Herrmann und Georg Fritz hergestellt wurde.

Auslands-Rundschau.

Konflikt zwischen Hoover und dem Senat.

-+- Bei der Beratung des Farmer-Hilfsgesetzes im amerikanischen Senat erlitt Hoover eine schwere Niederlage. Der von der gemischten Kommission des Senats und des Repräsentantenhauses ausgearbeitete Entwurf wurde mit 46 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Der Senat hat sich somit gegen das Farmer-Hilfsgesetz ausgesprochen, da die Klausel über die Ausfuhrprämie Hoovers Wünschen entsprechend ausgelassen worden war. Somit geht der Entwurf des Farmer-Hilfsgesetzes an das Repräsentantenhaus zurück. Präsident Hoover soll mit seinem Veto drohen, falls die Ausfuhrprämie durchgehen sollte.

* * *

-+- **Paris.** Die radikal-sozialistische Kammergruppe nahm in einer Sitzung am Dienstag gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen auf dem Verordnungswege Stellung.

-+- **London.** In hiesigen Gesellschaftskreisen spricht man von der Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Ingrid von Schweden, da der Prinzessin zu Ehren in London ein Ball gegeben wird.

Die Madrider Ratstagung.

Eine inhaltlose Sitzung.

Der Völkerbundsrat nahm am Mittwoch unter allgemeiner Interesselosigkeit eine Anzahl Berichte entgegen und beschloß dann die Einberufung einer zweiten internationalen Pressekonferenz zum Herbst dieses Jahres. Außerdem hat der Rat die Pariser Vereinbarungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die Auslegung einzelner Bestimmungen der Genfer Minderheiten-Konferenz von 1921 ohne Aussprache genehmigt.

Der Rat beschloß weiter, eine Konferenz der Mitgliedsstaaten des Internationalen Haager Gerichtshofes zum 10. September nach Genf einzuberufen. Der Generalsekretär des Völkerbundes wurde ferner beauftragt, der amerikanischen Regierung auf die Kelloggnote vom 19. Februar über die Bedingungen des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Haager Internationalen Schiedsgerichtshof mitzuteilen, daß der Völkerbundsrat die Vorschläge des Juristenausschusses über den Beitritt der Vereinigten Staaten genehmigt hat. Danach sind alle Angelegenheiten, die die Monroe-Doktrin berühren, von der Behandlung vor dem Haager Schiedsgericht ausgeschlossen.

*

Tributkonferenz erst im September?

Zu den nichtamtlichen diplomatischen Besprechungen, die im Laufe der Madrider Ratstagung stattfinden, wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die englische Regierung eine amtliche Konferenz der Vertreter der Locarnomächte erst nach dem Zusammentritt des englischen Parlaments für möglich hält, dessen Tagung Ende Juni stattfinden wird.

Man hält es für möglich, daß erst während der September-Vollversammlung des Völkerbundes eine amtliche Zusammenkunft der Vertreter der Locarnomächte stattfinden wird, an der auch Macdonald teilnehmen würde und in der dann die Möglichkeiten einer endgültigen Regelung der großen schwebenden Fragen erwogen werden würden.

Graf Julius Andrassy †.

Der letzte Außenminister Oesterreich-Ungarns, Graf Julius Andrassy, ist nach einer Operation, der er sich wegen eines schweren Nierenleidens unterziehen mußte, in einem Budapester Sanatorium im Alter von 69 Jahren gestorben.

Graf Julius Andrassy wurde am 30. Juni 1860 als Sohn des bekannten im Jahre 1890 verstorbenen ungarischen Staatsmannes gleichen Namens geboren. Seit 1884 hatte sich Andrassy, der zunächst als Botschaftsattache in Konstantinopel und Berlin tätig war, der parlamentarischen Tätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus gewidmet. Kurz vor dem Kriegsende wurde er der letzte gemeinsame Außenminister der Donaumonarchien. Die Revolution enthob ihn seines Amtes. Anläßlich der letzten Wahlen im Dezember 1926 wurde Andrassy weder ins Abgeordneten-, noch ins Oberhaus gewählt. Gelegentlich des Wahlkampfes erklärte er, daß sein Programm die Treue zum gesetzmäßigen König sei. In der Weihnachtsnummer des „Pesti Hirlap" 1927 veröffentlichte er einen Aufsatz, in dem er für eine Personalunion mit Oesterreich eintrat. Wiederholt nahm er Veranlassung, sich in scharfen Aeußerungen über die gegenwärtige Regierung in Ungarn auszusprechen.

Waldows Geständnisse.

Stinnes und Rothmann schwer belastet.

Im Stinnesprozeß beschloß das Gericht am Mittwoch, auf Antrag des Staatsanwalts die Verlesung derjenigen Protokolle, in denen Geständnisse des Angeklagten von Waldow enthalten sind.

In den verlesenen Protokollen wird Stinnes von dem Angeklagten von Waldow schwer belastet, der ihm vorwirft, über die Illegalität des Anleihegeschäfts bereits frühzeitig unterrichtet gewesen zu sein. Von Waldows Bedenken habe Stinnes mit einem „Grinsen" abgetan. Auch Direktor Rothmann sei sich darüber klar gewesen, daß das Geschäft unrechtmäßig war. Trotzdem habe er aber die Hergabe weiterer Geldbeträge veranlaßt.

Weiter hat der Angeklagte zu Protokoll gegeben, daß er, nachdem die betrügerische Grundlage des Anleihegeschäfts dem deutschen Reichskommissar bekannt war, den Eindruck gehabt habe, daß er im Stich gelassen werden solle. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte der Angeklagte: „Alles, was mit meinen Angaben in der Hauptverhandlung im Widerspruch steht, entspricht nicht der Wahrheit."

Damit war die Vernehmung von Waldows beendet und es folgte unter allgemeiner Spannung

das Verhör des Hauptangeklagten Stinnes.

Stinnes, der stockend und mit innerer Bewegung sprach, stellte zunächst fest, daß er, als von Waldow und Rothmann ihm das Geschäft vortrugen, auch nicht im geringsten geglaubt habe, daß es sich etwa um ein unfaires oder auch nur in irgendeiner Form nicht einwandfreies Geschäft handeln könne.

Als ihm später Bedenken wegen des Verhaltens der holländischen Bank oder Schrandts gekommen seien, sei bei ihm der feste Entschluß entstanden, aus dem Geschäft herauszugehen. Er habe sich nicht in die Hände von Hochstaplern begeben wollen und wollte verhindern, daß sein Name im Zusammenhang mit derartigen Geschäftsleuten genannt würde.

An eine Schädigung des Reiches habe er niemals gedacht, da er stets mit einer sorgfältigen Nachprüfung aller Unterlagen durch die Behörden gerechnet habe. Auf das Bestimmteste möchte er auch erklären, daß keine Verdienstmöglichkeit hätte groß genug sein können, um ihn in Ewigkeit in die Hände von Schrandt und Genossen zu bringen und diesen damit Eingang

in seine Firma zu verschaffen. Nach diesen einleitenden Bemerkungen schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf, weiter die Schwierigkeiten, in die der Stinnes-Konzern nach der Inflation geriet, und seine Bemühungen, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen.

Ein Notruf Oberschlesiens.

Anläßlich einer großen Kundgebung der deutschen Bevölkerung Oppelns gegen die Knebelung der Freiheit deutscher Städte, gegen die zunehmende Polonisierung Westoberschlesiens wurde folgende Entschließung an den Reichspräsidenten Hindenburg angenommen:

„Tausende deutscher Männer und Frauen Oppelns, zu machtvoller Kundgebung versammelt, verfolgen mit ernster Besorgnis das ständige, planmäßige Vordrängen des Polentums auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete in Westoberschlesien, und können nicht verstehen, wie deutsche Behörden durch Bevorrechtung der polnischen Minderheit und würdelose Nachgiebigkeit die fortgesetzten unberechtigten und maßlosen Forderungen der Polen unterstützen. Wir erinnern unter diesen anderen in letzter Zeit nur an die sich verhängnisvoll auswirkende Forderung polnischer Theater-Aufführungen in der rein deutschen Stadt Oppeln. In unserer großen Not und Sorge wenden wir uns vertrauensvoll an Euer Exzellenz, weil wir von Eurer Exzellenz wiederum, wie schon einmal, die Rettung unserer Heimat erhoffen, und bitten, das bedrohte Deutschtum in Westoberschlesien zu stärken und mit allen gesetzlichen Mitteln dem polnischen Vordrängen Einhalt zu bieten."

*

Vorläufig kein zweites polnisches Gastspiel in Oppeln.

Wie der Oberpräsident der Provinz Oppeln mitteilt, hat der Bund der Polen dem Magistrat in Oppeln davon Mitteilung gemacht, daß er seinen Antrag auf Ueberlassung des Stadttheaters, mit Rücksicht auf den baulichen Zustand des Theaterraumes zurückgezogen hat.

Die Senkung der Realsteuern.

Freiheit der kommunalen Selbstverwaltung.

Besteuerung der öffentlichen Betriebe.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit Anträgen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die eine Senkung der Realsteuern, der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer herbeiführen und den Gemeinden das Recht geben wollen, wieder Zuschläge zur Einkommensteuer oder einen besonderen Verwaltungskostenbeitrag zur Deckung der Gemeindebedürfnisse einzuführen.

Abg. Dr. Kaufhold (dnat.) begründete die deutschnationalen Anträge und wies darauf hin, daß auch der preußische Finanzminister in Hannover auf dem Nordwestdeutschen Handwerkertag erklärt habe, daß eine Senkung der Realsteuern unter allen Umständen kommen muß. Der Minister habe bei dieser Gelegenheit auch das Zuschlagsrecht für die einkommensteuerfreien Teile gefordert. An einer zahlenmäßigen Gegenüberstellung mit der Vorkriegszeit zeigte der Redner, daß die steuerlichen Zustände auf dem Gebiete der Realsteuern unhaltbar seien. Eine Aenderung könne nur dadurch erreicht werden, daß weitere Kreise für die Bedürfnisse der Gemeinden herangezogen werden. Preußen könne auf das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reiche nicht warten. Konsumvereine, öffentliche Betriebe und Warenhäuser müßten zur Steuer herangezogen werden. Ein besonderer Verwaltungskostenbeitrag sei notwendig.

Abg. Szillat (Soz.) wandte sich gegen diese Anträge, und Abg. Kloft (Ztr.) verlangte zunächst die Reform im Reiche.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) wünschte, daß man mit der schon wegen des Wettbewerbs mit dem Auslande notwendigen Senkung der Realsteuern bei den Gemeinden mit höchsten Zuschlagsätzen beginnen möge. Durch das Steuervereinheitlichungsgesetz könnten auch die Grenzen für das Zuschlagrecht enger gezogen werden. Gleichzeitig müsse das längst zugesagte Anteilbesteuerungsrecht den Gemeinden bei der Einkommensteuer gegeben werden.

Ministerialdirektor Hog äußerte sich als Vertreter des preußischen Finanzministers zu der Reparationsentlastung, die dazu verwendet werden müsse, eine Senkung der Steuern, und zwar neben einer Auseinanderziehung des Einkommensteuertarifs vor allem die Senkung der Realsteuer herbeizuführen. Diese Maßnahmen würden der durch die hohe Steuerlast gehemmten inneren Kapitalbildung dienen, ebenso der Senkung der Produktionskosten. Vom Reiche müsse erwartet werden, daß nunmehr mit Entschlossenheit die Steuerreform durchgeführt würde.

Abg. Hoff (Dem.) erklärte, daß ohne Zuschlagsrecht auf die Einkommensteuer eine Linderung der Realsteuern nicht möglich sei. Auch die Besteuerung der öffentlichen Betriebe sei angebracht.

Abg. Metz (Wp.) hob hervor, der Grundgedanke der Anträge der Wirtschaftspartei sei der, daß das falsche System der Reichssteuerüberweisungen in den Gemeinden zur Verschwendung der öffentlichen Mittel geführt habe. Die Senkung der Realsteuern mit dem Endziel der Beseitigung sei unbedingt zu fordern. Notwendig seien Zuschläge zur Einkommensteuer.

Abg. Howe (dnat.) machte dann noch darauf aufmerksam, daß die übermäßige Steuerbelastung zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit beitrage.

In der Abstimmung wurde unter Ablehnung der übrigen Anträge der Antrag Stendel (D. Vp.) in teilweise abgeänderter Form angenommen. Danach wird das Staatsministerium ersucht, rechtzeitig bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die etwaige Senkung der Reparationslasten in erster Linie zu einer Senkung der Realsteuern benutzt werde. Mit möglichster Beschleunigung sollen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, durch die ein stärkerer Finanz- und Lastenausgleich mit den preußischen Gemeinden herbeigeführt werden kann, damit alle Gemeinden mit annähernd gleichen Realsteuerzuschlägen auskommen könnten. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß in dem Steuervereinheitlichungsgesetz gegen die Ueberspannung der Realsteuerzuschlagssätze Schutzmaßnahmen geschaffen würden. Im Reichsfinanzausgleichsgesetz sollen die Bestimmungen hinsichtlich der Erhebung und Verteilung der Einkommensteuer dahin geändert werden, daß den Gemeinden das Bestimmungsrecht über die Höhe ihres Anteils an der Einkommensteuer zurückgegeben und ein festes Verhältnis in der Heranziehung der Einkommen- und der Realsteuern zu den Gemeindeausgaben festgelegt wird.

Werbt für das Namslauer „Stadtblatt".

Die Schulden der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 12. Juni. Einem uns verspätet zugegangenen Bericht zufolge beschäftigte sich der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in seiner letzten Sitzung mit der Finanzlage der Reichsanstalt. Nach einer Mitteilung des Präsidenten Syrup beträgt die **Verschuldung der Reichsanstalt beim Reiche zurzeit 275 Millionen Reichsmark.**

Der Verwaltungsrat nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß Reichsregierung und Reichstag unverzüglich, und zwar noch in dieser Session, gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die geeignet sind, das finanzielle Gleichgewicht der Reichsanstalt wieder herzustellen.

Elf Insassen eines sächsischen Ueberlandautobusses verletzt.

Auf der erst vor kurzem eingerichteten staatlichen Linie Meißen—Nünchritz fuhr ein mit 20 Personen besetzter Autobus gegen einen Straßenbaum und schlug um. Von den Insassen wurden drei schwer und acht leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Landeskrankenhaus in Meißen gebracht. Der Führer des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Lokales.

Namslau, den 14. Juni 1929.

= **Reit- und Fahrturnier am 15. und 16. Juni 1929.** Zum Turnier sind, wie bereits gemeldet, über 180 Nennungen eingelaufen. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Ausschreibungen:

1. Materialsprüfung für Reitpferde	21
2. Eignungsprüfung für Reitpferde	21
3. Heeresdressurprüfung	14
4. Dressurprüfung L	14
5. Jagdspringen A	17
6. Jagdspringen L	25
7. Heeresjagdspringen	23
8. Vielseitigkeitsprüfung	15

Hierzu kommen noch die zahlreichen Nennungen für die den Reitervereinen vorbehaltenen Ausschreibungen.

= **Personalnotiz.** Herr Reichsbahninspektor Galda ist nach Neisse versetzt worden.

= **Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn" Namslau, Frauenabteilung.** Auf die bereits im Vereinsnachrichtenblatt angekündigte Versammlung der Frauen wird nochmals hingewiesen.

= **Personalnachrichten.** Herr Zollinspektor Lehrer Kaulwitz ist in gleicher Eigenschaft nach Hamburg versetzt. An seine Stelle tritt Herr Bezirkszollkommissar Walter Twisselmann aus Hamburg.

= **Einbruchsdiebstahl.** Am vergangenen Mittwoch statteten Diebe dem Grundstück Krakauerstraße Nr. 6 einen Besuch ab. Im Dachgeschoß des Hauses sind die Wohngelegenheiten für die beim Konditormeister H. beschäftigten Personen untergebracht. Als der Lehrling gegen Mittag sein Zimmer aufsuchte, bemerkte er plötzlich, daß der Kleiderschrank erbrochen ist. Er stellte fest, daß aus diesem folgende Gegenstände fehlen: Ein neuer brauner

ZWEIMAL VERSPIELT

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich fordere eine klare Antwort von Ihnen."

„Ich habe schon einmal gesagt, daß ich das Etui nicht gesehen habe, ich antworte stets wahrheitsgemäß und infolgedessen ist es überflüssig, daß ich meine Worte wiederhole."

Der Feldwebel war beleidigt.

„So sage ich Ihnen denn auf den Kopf zu, daß Sie das Etui an sich genommen haben."

„Das müßten Sie mir erst einmal beweisen!"

„Ich werde es, darauf können Sie sich verlassen. Folgen Sie mir!"

Hans-Joachim fragte Buhlke mit einem Blick, ob er denn mit alledem einverstanden sei. Doch der schien das Ganze mehr über sich ergehen zu lassen, als daß er leitender Faktor gewesen wäre. So entschloß sich Hans-Joachim, dem Kriminalbeamten nachzugehen. Wohin der ihn wohl führen mochte?

Sie gingen die Treppe hinunter nach dem Erdgeschoß. Die „Kleinen" standen dort mit verschüchterten Gesichtern und Karoline steckte schnell mal den Kopf zur Küchentür heraus. Sie betraten das Chauffeurstübchen, der Beamte öffnete den Kleiderschrank, griff nach einem in einer Ecke liegenden Tuch und holte unter diesem das Etui hervor.

„Na, was sagen Sie jetzt?" triumphierte er.

Hans-Joachim sah auf das Etui, dann in das Gesicht des Beamten und schüttelte den Kopf.

„Gestehen Sie jetzt, das Etui an sich genommen zu haben?"

„Ich denke nicht daran, ich behaupte vielmehr, daß sich jemand einen recht dummen Scherz mit mir gemacht hat."

„Wenn Sie glauben, mich jetzt noch zum besten haben zu können, irren Sie sich. Ich erkläre Sie für verhaftet!"

Hans-Joachim sah den Beamten an, dessen martialische Miene ihm sagte, daß es ihm mit dem Ausspruch ernst sei. Also verhaftet! Verhaftet in dem Augenblick, da er für immer von hier scheiden wollte. Er brach in ein irres Gelächter aus.

* * *

Etwa eine Stunde später drückte John auf den Klingelknopf, der sich neben dem schmiedeeisernen Tor der Villa Buhlkes befand. Josef sah den Fremden und ging gemessenen Schrittes zu ihm.

„Verzeihen Sie, aber nicht wahr, hier wohnt Herr Dannenberg?" fragte John erwartungsvoll, übergeugt, ein Ja zu hören.

Josef bewegte jedoch verneinend den Kopf. John sah ihn bestürzt an.

„Er wohnt nicht hier? Aber ich habe ihn doch das Auto des Herrn Direktors Buhlke fahren sehen, er muß also in Beziehungen zu ihm stehen."

„Er hat bis vor einer Stunde in den Diensten des Herrn Direktors gestanden, er befindet sich jedoch nicht mehr hier."

„Er ist fortgezogen, meinen Sie, nicht wahr?"

„Hm — ja."

„Dann wissen Sie sicherlich seine neue Adresse."

Josef überlegte. Sollte er dem Alten sagen, was sich ereignet hatte?

„Sie sind wohl ein Verwandter von ihm?"

„I wo, nein, nein! Ich ein Verwandter von Herrn Dannenberg, wo denken Sie hin! Doch nun sagen Sie mir, bitte, wo ich ihn finde." Josef zauderte. „Können Sie mir denn gar keine Auskunft geben, keinen kleinen Hinweis? Ich wäre Ihnen so herzlich dankbar."

„Wo er sich jetzt befindet, kann Ihnen nur die Polizei sagen."

„Die Polizei? Wieso denn die Polizei?"

„Er ist verhaftet worden."

John griff mit beiden Händen nach dem Gitter und klammerte sich daran fest. Die Knie zitterten ihm. Er starrte Josef an, bewegte die Lippen zum Sprechen, aber keinen Laut brachte er hervor. Und plötzlich, von Angst gepackt, rannte er, so schnell ihn seine alten Beine trugen, zum nächsten Postamt, kritzelte ein paar Worte auf ein Telegrammformular und reichte es zum Schalter hinein. Der Beamte hatte Mühe, die Schrift zu entziffern, aber zum Glück war es ein menschenfreundlicher Mann, der das Unlesbare in klare Buchstaben brachte, ehe er das Telegramm an Wolter absandte.

XXII.

„Da soll doch wahrhaftig der Teufel dreinschlagen!" rief Wolter aus, nachdem er Hans-Joachims Bericht gehört hatte. „Kaum habe ich den einen Fall aufgeklärt, bewiesen, daß Sie der Dieb nicht sind, da platzt schon wieder so eine Verdächtigung vom Himmel herunter, genau so irrsinnig und unmöglich wie die erste."

„Es tut mir furchtbar leid, lieber Wolter, daß Sie soviel Mühe mit mir haben; Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Ihnen Ihre Hilfe nie vergessen werde. Ich bin für immer Ihr Schuldner!"

„Ach, Dannenberg, reden Sie doch nicht davon, es ist doch mein Beruf, die Wahrheit zu ergründen, und ich widme mich von Herzen gern allen Aufgaben, aber wenn ich sehe, wie Sie durch fremde Gemeinheit sozusagen von einem Unglück ins andere schlittern, da kann einem doch wirklich mal die Geduld reißen. Hätten Sie mir nur gleich von Halberstadt aus geschrieben, ich wäre doch sofort für Sie eingesprungen. Sie sind aber auch, nehmen Sie es mir nicht übel, Dannenberg, eine etwas zu empfindsame Seele; statt mich zu benachrichtigen, damit ich Ihnen die paar Pfennige vorstrecke und Sie Ihre Karriere beginnen können, verdingen Sie sich als Chauffeur, nur um keines Menschen Hilfe annehmen zu müssen."

„Schimpfen Sie nur tüchtig, Wolter, machen Sie Ihrem Herzen Luft, aber bitte, vergessen Sie nicht, daß ich auf diesem Umwege sie gefunden habe, und wenn es auch nur geschah," — seine Stimme bebte leise — „um sie für immer zu verlieren. — Uebrigens liegt dieser Fall viel einfacher als der erste. Ich kann Ihnen genau sagen, wer mir den Streich gespielt hat und warum er verübt wurde."

„Vorausgesetzt, daß Sie sich nicht irren. Gerade die Fälle, die so durchsichtig erscheinen, sind es meistens nicht. Aber bitte, schießen Sie los! Wer war es?"

„Josef, der Kammerdiener des Direktors Buhlke. In der Villa befindet sich nämlich eine Zofe, Gritta, ein lebenslustiges Ding, die Josef sich zur Frau auserkoren hat, die aber seine große Neigung wenig erwidert, denn sie hat mir deutlich zu erkennen gegeben, daß sie mich bevorzugt."

Hans-Joachim erzählte zur Begründung ausführlich die Szene in der Garage und die, deren Zeuge Hannelore geworden war.

Wolter nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzug, seine Taschenuhr mit silberner Kette und Ringverschluß, ein karriertes Oberhemd, eine braune Aktentasche (ein Schloß an dieser funktioniert nicht genau), 1 neue karrierte Sommermütze. Die unter dem Schrank stehenden neuen braunen Halbschuhe hieß der Dieb ebenfalls mitgehen. An der Tür, die zum Zimmer führte, war nichts wahrzunehmen. Offenbar benutzte der oder die Diebe den über der Tür auf einem Vorsprung liegenden Schlüssel zum Oeffnen der Türe, denn dieser lag nach vollbrachter Tat auf der gewohnten Stelle. Vorgefunden wurden im Zimmer ein Gewindeschraubenzieher sowie eine gut erhaltene Feile, mit welcher allem Anschein nach die Türen zu dem Kleiderschrank und zum Wandschränkchen erbrochen wurden. Im Laufe der Nachmittagsstunden stellten weiter zwei Hausangestellte fest, daß die Diebe auch ihr Zimmer nicht unverschont ließen. Aus diesem wurden entwendet: Ein modfarbenes Halstuch, eine silberne Halskette mit gewöhnlichem Verschluß (800 gestempelt), 1 rote Mädikappe, 1,30 RM. bares Geld aus der Handtasche sowie eine Armbanduhr. Das Handwerkzeug des Betriebsinhabers (Hammer, Zange, Kistenöffner) wurde auf dem Kistenboden im Hofe vorgefunden. Es darf angenommen werden, daß sich die Diebe genügend Zeit nahmen, um die Sachen zu verpacken und die Kiste evtl. in den Abendstunden ungesehen fortzuschaffen. Die hiesige Polizei hat sofort mit aller Energie die notwendigen Nachforschungen angestellt. Hoffentlich gelingt es, der Diebe habhaft zu werden, um sie wegen ihres gemeinen Verhaltens zur Rechenschaft zu ziehen. Zweckdienliche Angaben können der Polizeiverwaltung gemacht werden.

= **Der Schlesische Landbund gegen den Young-Plan.** Der Vorstand und die Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes haben in einer Entschließung die schärfsten Bedenken der schlesischen Landwirtschaft über die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz zum Ausdruck gebracht. Sie begründen diese Bedenken und fordern: „Die deutsche Landwirtschaft hat an eigenem Leibe verspürt, daß die Kriegslasten in noch nicht dagewesener Weise von den zahlungsfähigen Schultern abgewälzt und der im schwersten, fast aussichtslosen Existenzkampf ringenden Landwirtschaft aufgebürdet wurden. Daher fordert der Schlesische Landbund, daß Regierung und Parlament unter Wahrung des Grundsatzes absoluter Zuverlässigkeit, die einstmals das deutsche Vaterland groß gemacht hat, und im Bewußtsein der Verantwortung vor Kind und Kindeskindern nichts unterschreibt, was das deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft und die deutsche Landwirtschaft zu leisten nicht imstande sind. Er verlangt aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Versailler Schanddiktats, daß endlich mit dem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, die unseren ehemaligen Feinden einen scheinbar „moralischen" Vorwand für die Erpressung an dem entwaffneten deutschen Volk gibt, ernst gemacht wird. Eine Regierung, die in dieser Grundfrage der deutschen Zukunft versagt, wird in den wahrhaft vaterlandsliebenden deutschen Kreisen keine Stütze finden."

= 65. **Schlesischer Genossenschaftstag.** Der Schlesische Genossenschaftstag als Organisation der Kredit- und Warengenossenschaften Schulze-Delitzsch / Crimoerscher Richtung hielt seinen diesjährigen Verbandstag vom 9. bis 11. Juni in Grünberg ab. Wie es auch in früheren Jahren üblich war, fand am Sonntag Nachmittag die Hauptversammlung der gewerblichen Genossenschaften statt, auf welcher von Verbandsrevisor Habisch (Breslau) über die Revisionsergebnisse berichtet wurde und der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein-Berlin über das Thema „die Finanzierung der Warengenossenschaften und die Gefahren der zunehmenden Verschuldung" sprach. Die Entwicklung der Warengenossenschaften kann im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die Hauptversammlung der Kredit- und Warengenossenschaften fand am 10. d. M., vormittags, im Schützenhause statt. Es waren etwa 250 Abgeordnete, welche ungefähr 80 Genossenschaften vertraten, anwesend. Die Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes vertrat der Anwalt Professor Dr. Stein persönlich. Die Dresdner Bank (Gen.-Abteilung) war vertreten durch Bankdirektor Raetzer. Direktor Augsburg von der Handels- und Gewerbebank Breslau erstattete den Bericht des Verbandsvorstandes. Die Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften Schlesiens haben im abgelaufenen Geschäftsjahre in ihren Bilanzen 85 Prozent der Vorkriegszahlen erreicht. Die gesamten Mittel belaufen sich auf rund 100 Millionen Mark. Diesen Genossenschaften sind 61 000 Mitglieder angeschlossen, gegen 50 000 im Frieden. Die Spareinlagen werden mit 70 Millionen, das eigene Vermögen mit 15 Millionen Mark ausgewiesen. Nach der offiziellen Versammlung wurden in geschlossener Sitzung die internen Angelegenheiten des Verbandes erledigt. Direktor Goehlich von der Handels- und Gewerbebank Breslau, der früher bereits länger als ein Jahrzehnt die Geschäfte des Verbandes geführt hatte, wurde als Verbandsdirektor gewählt. Dem früheren Verbandsdirektor Glinschert, der sein Amt dem Verbandstag zur Verfügung gestellt hatte, wurde seitens des Verbandes und auch seitens der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes für seine Geschäftsführung gedankt und seine Verdienste um das Genossenschaftswesen von Schlesien gewürdigt. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt. Der Einladung entsprechend wurde Beuthen OS. als Tagungsort für 1930 gewählt. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Festessen mit Damen im Schützenhause statt, zu dem auch die Vertreter der Behörden recht zahlreich erschienen waren.

= **Mit dem Klavier auf die Schneekoppe.** Die Klavierfabrik Eduard Seiler in Liegnitz hatte für die Deutsche Baude auf der Schneekoppe ein besonders breites Klavier hergestellt. Vor einigen Tagen fuhr man dieses Klavier mit einem Wagen bis zur Riesenbaude, zehn kräftige Träger brauchten von dort über 2½ Stunden, das Klavier über den Jubiläumsweg bis zur Koppe unversehrt hinaufzubringen.

= **Verschärftes Augenmerk wird von jetzt ab auf ungenügend beleuchtete Kraft- und Fahrräder gerichtet, ebenso darauf, daß diese Fahrmaschinen mit Rückstrahlern versehen sind.**

Kattowitz. Der Invalide Ducka, der sich als Schweißer über Tage neben seiner Pension noch einen Nebenverdienst verschafft hatte, wurde von einem von der Rampe herabstürzenden Förderwagen erschlagen.

Kotschanowitz O/S. Der 70jährige Landwirt Kinder fiel auf einem Feldwege vom Wagen, kam unter die Räder und starb bald an den erlittenen Verletzungen.

Patschkau. Die Handelsfrau Hübner war vor einigen Tagen auf einer Geschäftstour mit dem Rade gestürzt und hatte sich dabei eine kleine Wunde am Knie zugezogen. Nach kurzer Zeit wurde die Wunde so schlimm, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es war jedoch schon zu spät. Es trat Wundstarrkrampf ein, an dem die erst 48 Jahre alte Frau starb.

Zobten. Auf einem Spaziergange wurde das dreijährige Söhnchen des Hotelbesitzers Polag angeschossen und an einem Bein erheblich verletzt. Als Schütze wurde ein Forstreferendar ermittelt.

Canth. In einen nicht geringen Schrecken wurde die Tochter des Gemeindevorstehers Heinrich in Schmellwitz versetzt. Als das Mädchen seine Kammer betrat, bemerkte es in seinem Bett einen fremden Mann. Nach Herbeiholen von Hilfe konnte der Eindringling in einem Kleiderschrank entdeckt werden, in dem er sich inzwischen versteckt hatte. Der Einbrecher, der bereits die Gemeindekasse an sich genommen hatte, entpuppte sich als der Kutscher Herbert Eschler.

Grünberg. Am 22. und 23. Juni feiert die Stadt den 500jährigen Besitz ihres Oberwaldes als Heimatfest. Vorgesehen sind öffentlicher Weinausschank auf dem Ring und dem Neumarkt, Kinderchöre auf dem Ringe, die Weihe eines Gedenksteines im Oberwalde und ein großer etwa 70 Gruppen umfassender Festzug durch die Stadt unter dem Motto: „Einst und jetzt."

Neueste Nachrichten

Beiblatt des „Ransauer Stadtblattes".

Eine Engländerin in Deutschland vermißt.

Berlin, 13. Juni. Vorgestern abend kam eine Reisegesellschaft von ungefähr 30 englischen Damen über Rotterdam in Berlin an, die an dem am Montag in Berlin beginnenden internationalen Frauenkongreß teilnehmen wollen. Zu der Gesellschaft gehörte auch eine 61 Jahre alte Frau Buckingham aus Hanley. Als die Damen sich nach Verlassen des Zuges auf dem Bahnsteig sammelten, stellte man, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, fest, daß Mrs. Buckingham verschwunden war. Sie ist auch noch nicht wieder aufgetaucht. Ihr Gepäck und ihren Paß fand man noch im Zuge. Für ihr Verschwinden hat man keine Erklärung. Die Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Abschluß des offiziellen Besuches König Fuads.

Berlin, 13. Juni. Mit dem bereits gemeldeten Festessen und Empfang auf der ägyptischen Gesandtschaft hat der offizielle Teil des Besuches des ägyptischen Herrschers sein Ende gefunden. — Nach Beendigung des Staatsbesuches wird König Fuad 12 Tage in Deutschland verbringen, um wichtige Handels- und Industriezentren, Hamburg, das Ruhrgebiet, Halle, München zu besichtigen.

Sensationeller Giftmischerprozeß.

Budapest, 13. Juni. In der in Banat gelegenen Stadt Pancsowa wird demnächst ein sensationeller Giftmischerprozeß verhandelt werden. Angeklagt sind eine 92jährige Greisin, namens Anna Pistova, die beschuldigt wird, Jahrzehnte lang Erbschleichern und unzufriedenen Leuten meuchelmörderische Dienste geleistet zu haben, sowie mehreren Frauen aus den angesehendsten Familien, darunter der Witwe des Bürgermeisters. Der Prozeß mußte im letzten Augenblick vertagt werden, da neue Anzeigen gegen die Beschuldigten einliefen. Die chemische Untersuchung der Leiche des Bürgermeisters hat als Todesursache Pflanzengift ergeben. Weitere Exhumierungen ergaben das gleiche Resultat. Die Witwe des Bürgermeisters hat die Tat eingestanden.

Dr. Adenauer bleibt Bürgermeister von Köln.

Köln, 13. Juni. In der heutigen Kölner Stadtverordnetensitzung wurde die Verlängerung der Amtsdauer des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, die am 17. Oktober 1929 abläuft, bis 31. März 1930 mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Deutschvölkischen und Kommunisten angenommen.

Tödlicher Absturz eines Fliegers.

Schwerin, 13. Juni. Am Südostufer des Müritzsees über den Kotzower Tannen ist heute nachmittag ein Albatroß-Doppeldecker, der auf dem Flugplatz Rechlin stationiert war, abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot Hauptmann Dr. Jeschonnick war sofort tot.

Noch keine Maßnahmen für den Abtransport der englischen Besatzungsarmee.

Paris, 13. Juni. Agence Havas meldet aus Wiesbaden: Zu dem Gerücht, wonach die englischen Militärbehörden im Rheinland vorbereitende Maßnahmen für den Abtransport der Besatzungsarmee treffen sollen, wird offiziell erklärt, daß vom Kriegsministerium keine Anweisung eingegangen ist, die auf eine Aenderung des gegenwärtigen Ausbildungsprogramms abzielt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

3. Sonntag n. Trinitatis, den 16. Juni 1929.
Kollekte für den Ev. Preßverband in Schlesien.
½8 Uhr Pastor Langer.
½10 Uhr Pastor Langer.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Vereine.

Evgl. Jugendverein und Ev. Jungmännerverein: Sonntag, den 16. Juni, Fahrt nach Oels. Antreten morgens 6 Uhr am Vereinshaus.

Evgl. Arbeiterverein: Sonntag, den 16. Juni, 8,14 Uhr Fahrt nach Breslau zur Reichstagung der Ev. Arbeitervereine.

Evgl. Frauenhilfe: Mittwoch, den 19. Juni, 8 Uhr abends, Wäschenähstube.

Evgl. Jungmädchenverein: Montag Nähabend und Donnerstag Versammlung.

Evgl. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Juni, vormittags 7 Uhr Predigt, Gottesdienst: Pastor Brachmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Schützenstraße 6.
Dienstag, den 18. Juni, abends ½8 Uhr: Versammlung.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Die Seelenfeier findet statt Sonnabend nachmittags 4 Uhr.

Aerztl. Sonntagsdienst am 16. Juni:

Dr. Nerlich, Wilhelmstraße 3.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 13. Juni 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in voller Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg.

Getreide:	13.	12.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gew. min. p. hl	21,10	21,10
Roggen* 71,2 „ „ „ „	18,80	18,80
Hafer, mittlere Art und Güte	18,20	18,20
Braugerste, gute	22,20	22,20
Braugerste, mittlere Art u. Güte	20,50	20,50
Industriegerste	18,50	18,50

Oelsaaten:	13.	10.
Mittl. Art und Güte letzter Ernte.		
Winterraps	— —	— —
Leinsaaten*	36,00	36,00

	13.	10.
Senfsamen	47,00	47,00
Hanfsamen	37,00	37,00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln (Erzeugerpreise).

Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,80, rote 2,20, weiße 2,20. Fabrikkartoffeln ab Verladestation in Pfg. je Stärke-Prozent 0,11

Ein Genuß so manche Mark
wenn Sie vor jedem Waschtag mit dem patentierten Burnus einweichen
und haben viel mehr Freude

an Ihrer Wäsche, die durch Burnus auffallend weiß und weich wird. Nachdem Burnus den Schmutz gelöst hat, können Sie erheblich an Seife sparen und brauchen zum etwaigen Bleichen für Ihre große Wäsche nur noch ein kleines Paketchen sog. selbsttätiger Waschmittel (Bleichmittel). Kaufen Sie für Ihre nächste Wäsche heute schon Burnus, Sie waschen damit billiger und schonender!

Wie wäscht man mit Burnus?
1. Einweichen mit Burnus, lauwarm, nicht heiß!
2. Kochen. IX kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Burnus-Brühe spart Geld und Mühe!

Bekanntmachung.

Die für den Monat **Juni 1929** fällige **Hauszins- und Grundvermögensteuer** ist bis zum **15. Juni 1929** in unserer Stadthauptkasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieses Termins erfolgt Einziehung unter Erhebung der Verzugszinsen und der Kosten des Zwangsverfahrens.

Namslau, den 13. Juni 1929.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Straßensperrung.

Anläßlich des Reit- und Fahrturniers bleiben am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Juni d. Js. von 12—19 Uhr die Kasernenstraße von der Oelmühle Mai bis zum Lankauer Weg, der Viehmarktplatz und der Lankauer Weg von Gasthaus Schwuntek bis zu den Eisenbahnbeamten-Wohnhäusern für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Namslau, den 13. Juni 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Lober.

Namslau, den 13. Juni 1929.

Straßensperrung.

Vom 17. bis 29. Juni 1929 wird die Straße Namslau—Oppeln und zwar von Simmelwitz bis Rassadel (Stat. 6,1—7,7) wegen Neuschüttung für sämtliche Fahrzeuge gesperrt.

Umfahrt von Namslau über Roldau, einmündend in Schwirz. Mehrlänge 10 km.

Personenautos und leichte Fahrzeuge werden auf Feldwege verwiesen.

Der Landrat.
Danckelmann.

Am 14. Juni, früh 3/4 5 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Glock

im Alter von 62 Jahren.

Dtsch. Marchwitz, den 14. Juni 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Glock
nebst **Kindern.**

Beerdigung: Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause.

Für die Reise.

Ortizon-Mundwasser-Kugeln, Chlorodont, Odol, Dralles Birkenwasser, Javol, Auxolin.
Lavendel-Wasser, Kölnisches Wasser Gegenüber u. 4711 Lavendel-Orange.
Rasierseifen, Rasierpinsel, Zahnbürsten u. Kopfbürsten.
Trauma- und Hansaplast-Verbände, Ballenringe Hühneraugenpflaster, Heftpflaster, Reiseseifen Badekappen, Vasenolpuder.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Kinderwagen

Neueste Modelle
Größte Auswahl am Platz
billigste Preise.
Einzelne Verdeckfutter.

Moderne Ersatz-Garnierungen, Rüschen usw.

H. Loppin, Ring 28.

Teilzahlung gestattet.

Flyfall

bestes Vertilgungsmittel
gegen
Fliegen, Schwaben, Ameisen, Motten, Wanzen.

Wirkt blitzartig.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

M. Opitz, Dt. Vorstadt.

Sonnabend, den 15. Juni 1929

Großes

Turnier-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

M. Opitz.

Böhmwitz.

Sonnabend den 15. Juni 1929

Verkehrter Ball

(Eintritt frei)

wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr. **J. Scharff.**

W. Ulbrich's Gasthaus, Wilkau.

Sonntag, den 16. Juni 1929

Grosses Kinder-Freudenfest

verbunden mit **Garten-Konzert.**

Ab 3 Uhr beginnt ein **märchenhafter Umzug.** Alsdann auf dem Festplatz **Kasperle-Theater.** Reizende Spiele, Aufstieg eines Riesen-Luftballons und vieles andere mehr. **Abends** großer **Fackelumzug** bei bengalischer Beleuchtung.

Im Saal abends Großer Ball
mit voller Musik.

Es ladet ergebenst ein

Onkel Drolly. **W. Ulbrich.**

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Achtung! **Achtung!**

Giesdorf.

Morgen Sonntag

Großer Tanz

auf Freiluft-Tanzdiele in meinem schattigen Garten.
Anstich von Haselbach Hell und Dunkel.
Feenhafte Beleuchtung. Jazzbandkapelle.
Eintritt frei. **Anfang 17 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein

Schlanert, Gastwirt.

Grambschütz.

Sonntag, den 16. Juni 1929

Tanz-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Hanusa, Gastwirt.

Dammer.

Zu dem am **Sonntag, den 16. Juni** stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr. **Wollnik.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 15. Juni 1929
vormittags 10 Uhr
werde ich im **Weideschlösse**
1 fast neues Motorrad
(D. K. W.)
zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher
in Namslau.

Ehrlicher

Arbeitsbursche

kann sich sofort melden.

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik.

Gebrauchten, guterh. Kinderwagen

zu verkaufen.
Langestr. 4, ptr.

Bekanntmachungen

finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

---

4. Reit-, Spring- u. Fahrturnier

zu Namslau

am Sonnabend, den 15. Juni u. Sonntag, den 16. Juni 1929
auf dem Reitplatz der 4./R.-R. 8 an der Kaserne.

Beginn: **Sonnabend 3 Uhr nachmittags**
Sonntag 3 Uhr nachmittags.

180 Nennungen. Näheres siehe unter Lokales.

Preise der Plätze.

Sonnabend.
1. Platz 2.—, num. 2.50 RM., 2. Platz 1.25, num. 1.50 RM., 3. Platz 0.75 RM. Kinder bis zu 14 Jahren 3. Platz 50 Pfg. — Wagenkarte 0.75 RM.

Sonntag.
1. Platz 3.—, num. 3.50 RM., 2. Platz 2.—, num. 2.50 RM., 3. Platz 1.— RM. Kinder bis zu 14 Jahren 3. Platz 50 Pfg. — Wagenkarte 1.— RM.

Vorverkauf: Landbund Namslau von Mittwoch mittag bis Freitag nachmittag 6 Uhr.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Platzkarten zu versehen.

Ein Aufbewahrungsraum für Motorräder und Fahrräder ist auf dem Turnierplatz vorhanden.

Die Turnierleitung.

Bananen!

große saftige Apelsinen
neue Malta-Kartoffeln
H. Kristin.

Auto- u. Motorrad-Öle

Aust & Kittner.

Brenn-Schwarten

in Bunden
1 m lang, 40 cm Durchmesser
offeriert
à Bund 75 Pf.

Gustav Fuhrig
Kohlengeschäft.

---

1 Schmiedegeselle

zum baldigen Antritt kann sich melden.

Neumann, Schmiedemeister
Altstadt.

Täglich frischgeschnittene

Salatgurken

empfiehlt
Gärtnerei **Harnoss**
(neben der Post).

---

3 gut erhaltene

Zündapp-Motorräder

verkauft

Thienel
Namslau am Rathaus.

Ein möbliertes

Zimmer

mit voller Pension sofort zu **vermieten.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik **Rendsburg.**

2-3 Zimmer-Wohnung

für bald oder 1. August gesucht.

Offerten unter **H. 111** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Wir verlangen das uns ohne Abstimmung geraubte Reichthaler Ländchen zurück.

Blendend!

Kein einziges Hühnerauge mehr durch

„Lebewohl"

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Germania-Drogerie Oscar Tietze.**